

DIE WELTWOCHEN

Essay

Gehirnwäsche an der Schule

Die grüne Lehre, die heute an den Schweizer Schulen gepredigt wird, ist eine menschenverachtende Pseudoreligion. Indem man uns schon als Kind ein schlechtes Gewissen eintrichtert, will man uns kontrollieren.

Von Andrea Seamann

Seit dem Tag, an dem die Menschen Öl gefunden haben, gibt es Vorhersagen über die unmittelbar bevorstehende Erschöpfung dieses Rohstoffes. 1914 errechnete das United States Bureau of Mines, dass die Ölreserven in zehn Jahren aufgebraucht sein würden. Im Jahr 1938 meinte das Innenministerium der Vereinigten Staaten, dass die nach wie vor sprudelnden Ölquellen in dreizehn Jahren erschöpft sein würden. 1977 prophezeite US-Präsident Jimmy Carter: «Wir könnten alle unsere bewiesenen Ölreserven in der Welt im nächsten Jahrzehnt aufgebraucht haben.»

Demnach hätten wir spätestens seit 1987 unser Öl von einem anderen Planeten anschaffen müssen. Tatsache ist: Das Öl ist so günstig wie nie zuvor, wir haben mehr als genug. Dabei - basierten alle Vorhersagen auf angeblich streng wissenschaftlichen Untersuchungen. Wer Zweifel äusserte, galt als unverbesserlicher Ignorant. So lehren uns Schulbücher und Pädagogen seit einem Jahrhundert, dass uns das Öl sehr bald ausgehen werde.

Der Denkfehler liegt darin, dass man die Gegenwart in die Zukunft projiziert und das Potenzial der Menschen grob unterschätzt. So rechnete etwa die New York Times 1894 aus, dass «in fünfzig Jahren jede Strasse in London unter neun Fuss [Pferde-]Exkrementen begraben wird». Das Szenarium fusste zwar auf korrekten Fakten, aber die Dinge änderten sich schnell. Wir erfanden das Auto, das Pferd verschwand. In gleicher Weise wurden neue Ölreserven gefunden und neue Wege, sie billiger und effizienter zu bewirtschaften.

Das Steak wird zum Frevel

Unsere Schulen bearbeiten die Schüler so, dass sie sich wegen CO₂-Emissionen schuldig fühlen und wegen der globalen Erwärmung in Panik verfallen. Ist das angebracht? Nein, denn es bringt der Wirtschaft mehr Schaden als der Umwelt Nutzen. Angenommen, das Klima würde effektiv durch den Menschen aufgeheizt, angenommen, die Modelle des Weltklimarates stimmten, angenommen, wir hätten das teure Kioto-Protokoll voll durchgezogen – dann wäre die Erwärmung um rund fünf Jahre verzögert worden. Tatsächlich wurden die Kioto-Ziele - aller Propaganda zum Trotz aber nie erreicht. Tatsächlich verzögern die erreichten Einsparungen – immer nach dem Rechnungsmodell der Klima-Alarmisten – die Erwärmung gerade mal um sieben Tage. Eine geradezu lächerliche Zahl. Die Schweiz, die dank Atom- und Wasserstrom ohnehin relativ wenig CO₂ produziert, hat so gut wie keinen Einfluss darauf.

Warum verbietet unsere Schule das Fliegen, wenn wir auf Klassenreisen gehen? In meinen Augen ist dies der Versuch, den Menschen von der Wiege aus Schuldgefühle aufzubürden, um sie so unter Kontrolle zu bringen. Die Gehirnwäsche an unseren Schulen reflektiert ein politisches Klima, in dem uns die Umweltschützer einen heiligen Krieg der Gläubigen gegen die Ungläubigen predigen. Der Umweltschutz ist zu einer weltlichen Pseudoreligion geworden, die auf uralte Vorurteilen baut und diese zum Dogma erhebt: Die Natur ist gut, der Mensch von Grund auf verdorben.

Menschen werden auf ihren ökologischen Fussabdruck reduziert. Grüne Untergangspropheten verunglimpfen den Menschen damit als eine Art Krankheit. Ökologischer Fussabdruck – man muss sich diese Metapher vor Augen halten: Mit unseren dreckigen Stiefeln entweihen wird die jungfräuliche Mutter Erde. So verkümmert eine Reise nach Los Angeles auf dreieinhalb Tonnen CO₂, das Steak auf dem Teller wird zum Frevel, der mindestens nach Ablass ruft (mit CO₂-Zertifikaten können wir uns gnädigerweise vom grünen, hoffentlich klimaneutralen Fegefeuer freikaufen).

Diese lebensverachtende Einstellung gegenüber der menschlichen Existenz steht im fundamentalen Widerspruch zum Humanismus und zur Aufklärung. Wenn wir unseren ökologischen Fussabdruck nicht vergrössert hätten, würden wir heute noch in den Höhlen leben, hätten eine Lebenserwartung von 35 Jahren und würden an Hunger und Pocken sterben (selbst Impfen ist ja neuerdings des Teufels). Das Streben der Menschheit nach Fortschritt und Freiheit wird zur Erbsünde pervertiert. Willkommen zurück im Mittelalter.

Das grüne Theater erinnert an Brechts «Galileo Galilei», wo die Armen glücklich gehalten werden sollen mit dem Versprechen, dass Gott es so wolle und sie auf die Probe stelle. Im selben Stil wollen die heutigen Grünen, dass die Armen glücklich sind im Wissen, dass die Natur ihre Armut will oder verlangt, um ein mystisches Gleichgewicht zu erhalten. Wenn alle so leben würden wie wir, so predigen sie an den Schulen, dann bräuchte es mehrere Planeten. Diesen kolossalen ideologischen Mist, der sich in unseren Schulzimmern mindestens so hoch türmt wie der virtuelle Pferdemist auf den Strassen von London, bekommen wir täglich eingetrichtert.

Wenn auch die Armen auf dieser Welt eine Chance haben sollen, muss man die Wirtschaft nicht einschränken, sondern wachsen lassen, unseren Fussabdruck nicht verkleinern, sondern vergrössern. Oder wie es Francis Bacon gesagt hätte: Wir müssen die Natur mehr dominieren und sie zwingen, ihre Geheimnisse preiszugeben. Den neuen Generationen den Fortschritt verbieten zu wollen, ist unmenschlich und verantwortungslos.

* Andrea Seamann ist 18 Jahre alt. Er besucht die Kantonsschule Stadelhofen in Zürich